

Jesus erzählt ein Beispiel vom Körnersäen.

Einmal war Jesus an einem See. Viele Menschen waren bei Jesus. Alle Menschen wollten Jesus zuhören. Darum stieg Jesus in ein Boot und fuhr auf den See. So konnten alle Menschen Jesus sehen und hören.

Jesus erzählte ein Beispiel von einem Bauern:

Ein Bauer ging auf sein Feld und wollte Samenkörner ausstreuen.

Die Samenkörner sollten wachsen und Frucht bringen.

Der Bauer streute die Körner auf die Erde. Aber einige Körner fielen auf den Weg.

Da kamen Vögel und fraßen die Körner auf.

Einige Körner fielen zwischen die Steine. Zuerst wurden aus den Körnern grüne Halme, weil zwischen den Steinen noch ein bisschen Erde war und ein bisschen Wasser. Aber dann schien die Sonne sehr heiß. Da verwelkten die grünen Halme.

Einige Körner fielen in die Dornen. Zuerst wurden aus den Körnern grüne Halme. Die Dornen waren aber größer als die Halme. Die Halme konnten nicht durch die Dornen hindurch wachsen und verwelkten.

Die anderen Körner fielen auf guten Boden. Aus den Körnern wurden zuerst grüne Halme. An den grünen Halmen wuchsen neue Körner. An einigen Halmen wuchsen 30 Körner. An einigen Halmen wuchsen 60 Körner. An einigen Halmen wuchsen sogar 100 Körner.

Jesus sagte:

Wer Ohren hat, soll gut zuhören.

Als Jesus mit dem Erzählen fertig war fragten die Freunde:

Warum erzählst du dieses Beispiel?

Jesus sagte:

Ich möchte den Menschen gerne von Gott erzählen und vom Himmelreich.

Damit die Menschen froh werden und sich freuen.

Aber die Menschen hören nicht richtig zu. Sie hören nicht mit ihrem Herzen zu.

Wer Gott verstehen will, muss mit dem Herzen zuhören. Wenn die Menschen mit

dem Herzen zuhören, werden die Menschen froh.

Darum erzähle ich Beispiele, weil die Menschen Beispiele besser verstehen können.

Dann erklärte Jesus seinen Freunden das Beispiel vom Körnersäen:

Bei den Menschen ist das so wie mit den Körnern. Einige Körner fallen auf den Boden. Die Körner vertrocknen. So ähnlich ist es bei einigen Menschen. Sie hören mir zu, wenn ich von Gott erzähle, aber diese Menschen verstehen nicht in ihrem Herzen. Das Herz von diesen Menschen ist wie ein steiniger Boden. Alles, was ich erzähle, vertrocknet in den Herzen.

Einige Körner fallen zwischen die Steine. Zwischen den Steinen ist zu wenig Erde und zu wenig Wasser zum Wachsen. Die Körner vertrocknen.

So ähnlich ist es bei einigen Menschen. Sie hören zu, wenn ich von Gott erzähle. Aber dann denken die Menschen über andere Sachen nach und machen viele andere Sachen. Die Menschen haben zu wenig Zeit an Gott zu denken. Sie vergessen alles, was ich erzählt habe. Die Menschen bleiben traurig.

Einige Körner fallen unter die Dornen. Unter den Dornen können keine Körner wachsen, weil die Dornen so groß sind. Die Körner vertrocknen.

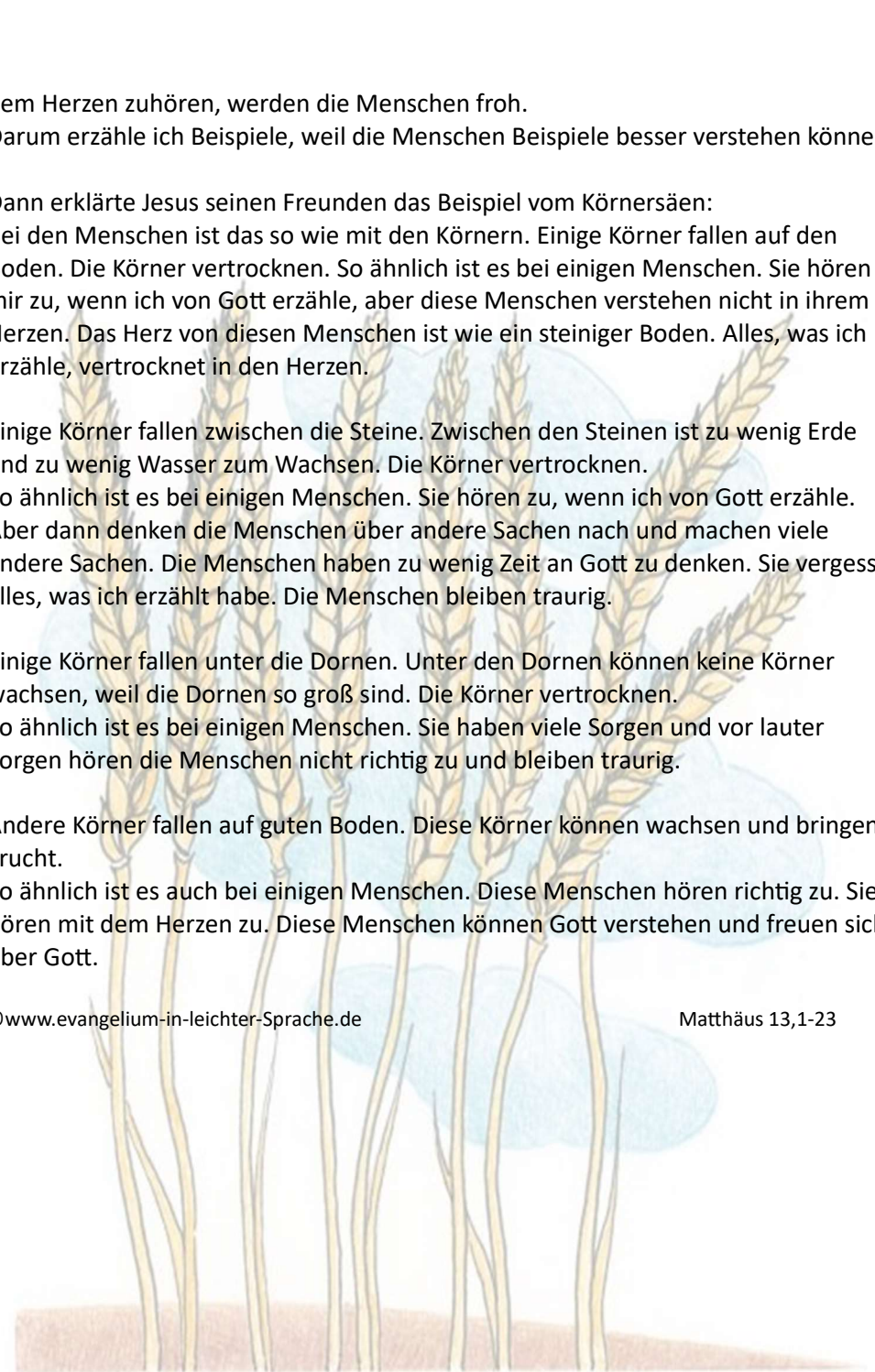
So ähnlich ist es bei einigen Menschen. Sie haben viele Sorgen und vor lauter Sorgen hören die Menschen nicht richtig zu und bleiben traurig.

Andere Körner fallen auf guten Boden. Diese Körner können wachsen und bringen Frucht.

So ähnlich ist es auch bei einigen Menschen. Diese Menschen hören richtig zu. Sie hören mit dem Herzen zu. Diese Menschen können Gott verstehen und freuen sich über Gott.

©www.evangelium-in-leichter-Sprache.de

Matthäus 13,1-23



Gedanken zum Evangelium

Die Saat, die auf den guten Boden fällt, geht auf, der Rest ist verloren! So viel Samen verdorrt, wird unterdrückt, wird zum Fraß der Vögel, ist verlorener, sinnloser Einsatz. Der Sämann erntet nur vom guten Boden. Lösen wir das Gleichnis auf, klassisch an diesem einen Punkt, an dem die Schnittstelle ist: Nur ein kleiner Teil der Menschen wird am Ende eine reiche Ausbeute sein. Punkt.

Leider hat sich mir nie so ganz erschlossen, warum ein Gleichnis nur an einem einzigen Punkt in die Wirklichkeit gedeutet werden darf. Es ist grade die Vielfalt an Antworten, die Menschen in ihren je eigenen Lebenssituationen aus den Worten und Taten Jesu finden konnten und können, die diese Texte so spannend und gewinnbringend machen.

Hier ist nur die Rede von einem Sämann im Text. Der macht, was grade seine Aufgabe ist – und jetzt stellen wir uns vor, es gäbe jemanden, der die Vögel verscheucht. Der die Saat beschützt vor den Angriffen und Attacken des Lebens. Und wenn wir uns einen Beschützer oder Eine Beschützerin vorstellen können, warum dann nicht eine zweite Person? Jemand der Steine aus dem Weg räumt? Vielleicht allein, vielleicht im Team räumen sie die schweren Brocken weg und guter Boden wird sichtbar. Ein paar weitere lösen Verhärtungen und Unstimmigkeiten oder, um im Bild zu bleiben, Dornen und Gestrüpp. Lassen an dunkle Stellen genug Licht und Luft, damit die Saat aufgehen und aufbrechen kann. Und plötzlich ist da mehr als genug guter Boden. Und während die Saat aufgeht und gedeiht, da braucht es noch die, die sie während dem Prozess begleiten. Menschen die Wasser bringen, die liebevoll zu den jungen Pflanzen sind... Damit sie am Ende des Weges reif und gesund sind. Wenn der Sämann unterstützt wird von vielen, dann wird mehr und mehr fruchtbarer, lockerer, lebendiger Boden da sein.

Können wir nicht solche Unterstützerinnen und Unterstützer sein? Wo ist dein Platz? Was ist deine Aufgabe? Wo wirst du gebraucht? Bist du gerade Beschützer? Lockerst du den Boden? Schleppest du Steine? Hast du gerade eine Aufgabe vor Augen? Welche Aufgabe findest du in deinem Leben gerade wichtig? Wie oder wo siehst du dich als Gehilfin, als Gehilfe des Sämanns?

Markus Willems

